Offener Brief

An den
Vorsitzenden des Ethikrates
für eine sichere Energieversorgung
Herrn Klaus Töpfer

zur Weiterleitung an die Mitglieder des Ethikrates

Wolfenbüttel, den 25. Mai 2011

Wer über Atomkraftwerke redet, darf zum Atommüll nicht schweigen!

Sehr geehrter Herr Töpfer,
sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wer sich unter ethischen Gesichtspunkten mit dem Thema der Atomenergie beschäftigt, darf sich nicht nur auf die Fragen der Sicherheit und Laufzeit von Atomkraftwerke und schon gar nicht auf die Finanzierbarkeit des Atomausstiegs beschränken.

Ethisch verantwortungsvolles Handeln im Zusammenhang mit der zivilen Nutzung der Atomenergie

- muss beim Uranabbau beginnen. In der Region der ehemaligen Wismut ist anschaulich, welche Folgen der Uranabbau hat und welcher Aufwand betrieben werden muss, um die Folgen halbwegs zu bewältigen. In den Ländern, in denen heute Uran abgebaut wird, ist der Schutz der dort arbeitenden und lebenden Menschen und der Umwelt nicht gewährleistet. Der Uranabbau hinterlässt unvorstellbare Mengen an Atommüll. Dieser Atommüll wird bei der Debatte um das Für und Wider von Atomkraft nicht berücksichtigt. Ethik darf aber nicht an Landesgrenzen enden.

- umfasst für uns als Bürger und Bürgerinitiativen im Braunschweiger Land vor allem auch die Frage, wie das Problem des hier bereits eingelagerten Atommülls gelöst werden kann. Durch das Atommüllendlager Asse II, dessen Absaufen unausweichlich erscheint, durch ein unter Sicherheitsaspekten höchst fragwürdiges Endlager in Morsleben und durch das geplante Endlager im Schacht Konrad sind wir unmittelbar und im wahrsten Sinne des Wortes hautnah von dieser Problematik betroffen.

- erfordert, dass in der Endlagerung die Fehler der Vergangenheit rückgängig gemacht und nicht wiederholt werden dürfen. Es ist nicht vertretbar, folgenden Generationen die Risiken durch nicht auf Überwachbarkeit und Revidierbarkeit

angelegten Atommülllagern aufzuerlegen. Das bedeutet, dass Atommüll, dessen Lagerung diesen Anforderungen nicht entspricht, geborgen werden muss. Dies gilt vorrangig für den Atommüll in der Asse, da eine akute Gefährdung der Bevölkerung durch das Verbleiben des Atommülls im Bergwerk offensichtlich ist.

- bedeutet auch, dass die Bergung des Atommülls und die Entwicklung neuer Lagerkonzepte sowie die Einhaltung höchster Sicherheitsstandards nicht von finanziellen Aspekten abhängig sein kann.

- heißt, dass aus Asse II gelernt werden muss. Für die Atommülllagerung in tiefen geologischen Schichten gibt es keine Langzeitsicherheit.

Wir schließen uns der Aussage des Sprechers der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg, Wolfgang Ehmke, an:

„Zu einem wirklichen Innehalten und Neustart in der Atomenergie-Politik gehört auch ein Neubeginn in der verfahrenen Atommülldebatte."

Ein solcher Neubeginn setzt voraus, dass man sich allen Fragen, die den Umgang mit Atommüll betreffen, konsequent stellt. Wenn Stress-Tests für Atomkraftwerke durchgeführt, die angeschlossenen Zwischenlager dabei aber absichtlich ausgeblendet werden, ist dies kein Beweis für den Willen eines ethisch verantwortungsvollen Umgangs mit dem Problem.

Wir fordern Sie daher als Ethik-Kommission auf, Ihre Bewertung nicht auf die Kernkraftwerke zu beschränken, sondern den Uranabbau, die Brennstofferzeugung und die Atommüllfrage umfassend in ihre Arbeit und Bewertung einzubeziehen.

Eine ethische Bewertung der Atomkraft kann nur umfassend erfolgen – Ethik ist nicht teilbar!

Mit freundlichen Grüßen

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Montagsmahnwache am 23.5.11 in Wolfenbüttel*

*Die Montagsmahnwache wird seit 10 Wochen von den Bürgerinitiativen
BürgerAktion Sichere Asse (BASA)
Wolfenbütteler AtomAusstiegsGruppe (WAAG)
und dem Verein aufpASSEn organisiert.
Die Teilnehmerzahl lag bisher zwischen 250 und 80.